

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Volme, Kierspe-Badhuß, Kierspe, Rönshol, Meinerzhagen, Völkert, Mülhose, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

□ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 93

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Mittwoch, den 22. April

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzelle oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Sandwichgeschäftlicher Ratgeber“.

1914

Kriegsfeuer in Amerika.

New York, 20. April. Präsident Huerta von Mexiko hat die letzten Forderungen der Vereinigten Staaten zurückgewiesen. Allen auf der Fahrt nach Mexiko begriffenen Schiffen ist der funktentelegraphische Befehl zu erhöhter Geschwindigkeit ausgegangen.

Es sieht nun also wirklich aus, als ob es in Amerika losgehen sollte. Der wackere Präsident Huerta von Mexiko hatte zuerst vor der amerikanischen Flotten-demonstration Angst bekommen und sich zur Genugung bereit erklärt — Genugung dafür, daß vor ein paar Wochen ein halbes Duzend amerikanische Seesoldaten im mexikanischen Hafen Tampico aus Versehen verhaftet worden waren. Er wollte auf Verlangen die amerikanische Flagge mit 21 oder 31 Schüssen salutieren, und das war vielleicht ein guter Witz von ihm, denn so fiel die großartige Demonstration glatt ins Wasser. Die Amerikaner, die vor ihrem Staatshaupt nie viel Respekt haben, lachten auch schon aus vollem Halse über die Geschichte, und Präsident Wilson ärgerte sich. Da schwoll dem Huerta der Kamm und er verlangte, daß die Amerikaner dann aber auch die mexikanische Flagge grüßen sollten, um zu zeigen, daß wieder alles gut sei. Wilson und dem Staatssekretär Bryan war das nicht ganz recht, denn bisher hatten sie den Präsidenten Huerta als solchen noch gar nicht anerkannt, und das Salutieren der Flagge hätte immerhin so ausgelegt werden können. Aber selbst das wurde zu gestanden. „Ha! dachte Huerta, seid ihr so friedlich? Da kann man sich am Ende noch ein bißchen mehr erlauben — und nun machte er den Vorschlag, die beiden Salute sollten „Schuß um Schuß“ ausgetauscht werden, mit der naiven Begründung: Sicher ist sicher! Es könnte sonst passieren, daß das gute Mexiko seine Salutschüsse abgibt und Amerika nachher heimtückischerweise nicht.

Dieser Spaß wurde den Amerikanern doch zu dümm, denn geradezu verurteilt lassen wollten sie sich nicht. Sie stellten also ein Ultimatum und Huerta lehnte nunmehr schroff ab.

Unter normalen Verhältnissen würde daraufhin der Krieg kommen müssen, und wir wollen hoffen, daß er kurz werde. Amerika wartet schon ein Jahr und darüber auf die Gelegenheit einzugreifen, und vielleicht sogar noch länger. Die mexikanischen Bergwerke und Petroleumquellen locken, dazu die Herrschaft über den ganzen nördlichen Erdteil. Huerta und der andere mexikanische Raubpolitiker „General“ Villa sind durch ihre jahrelangen Raubparteien gewiß genügend geschwächt, so daß einem Einmarsch „rauber Reiter“ und einer schnellen Landung in Veracruz und Acapulco wenig Widerstand entgegen-gesetzt werden könnte. Vielleicht ist das auch Huerta ganz recht. Wenn er doch seine Herrschaft nicht behaupten kann, so ist es schon sicherer und angenehmer, sich dem Sternenhimmel zu unterwerfen, als einem seiner lieben Landsleute in die Hände zu fallen. Soweit wäre also alles in Ordnung.

Nur der Unfall scheint gar zu geringfügig. Daß da ein halbes Duzend Matrosen beim Wasserholen auf kurze Zeit eingesperrt und nachher auf Eingreifen des Konsuls und des Admirals wieder freigelassen wurde, worauf eine amtliche Entschuldigung von der Hauptstadt aus er-

folgte wegen des „Irrtums“, das ist doch wohl zu geringfügig, um deswegen einen Krieg anzufangen, und noch dazu einen Eroberungskrieg. Die Explosion des Schlachtschiffes „Maine“ an der Küste im Jahre 1898, wenn auch die Sache nicht klar lag, war immerhin ein kräftiger Beweggrund, um nationale Leidenschaften zu entfesseln und Spanien Cuba zu entreißen. Indessen, man muß die Gründe nehmen, wie sie vorliegen, und im Staatsleben begehrt man oftmals lieber ein Unrecht, als daß man sich bloßstellt.

Wenn jetzt Amerika schnell losschlägt, ist der Krieg im Gange. Keine Macht der Erde wird sich einmischen. Keine europäische Großmacht wird Lust haben, in das mexikanische Abenteuer hineinzusteigen, wenn jetzt Amerika die Politik fortsetzt, die es zur Zeit begann, als der unglückliche Sproß des habsburgischen Erzhauses, Kaiser Maximilian von Mexiko, sein Leben in dem fremden Lande lassen mußte. Ob Japan ebenfalls ruhig bleiben wird? Sicher werden auch die europäischen Mächte gespannt nach dem westlichen Erdteil blicken und für alle Fälle ihr Pulver trocken halten.

Der Zustand des allgemeinen Abwartens wird sich vielleicht an einem Punkte bemerkbar machen, an dem man von Mexiko wenig Ahnung hat. Es könnte sehr gut kommen, daß das Königreich Albanien die Begleiterscheinungen der mexikanischen Krise sehr schmerzhaft empfinden dürfte, wie im Jahre 1870 die Katastrophe von Sedan ein politisches Erdbeben in Rom zeitigte.

Mobilmachung der Vereinigten Staaten.

Durch die ablehnende Haltung Huertas sind die Vereinigten Staaten in die ihnen von Hause aus kaum erwünschte Zwangslage verwickelt worden, so umfangreiche militärische Maßnahmen zu treffen, wie es ihre Kräfte nur eben erlauben. Hierüber liegen folgende Einzel-meldungen vor:

Washington, 20. April. In einer Botschaft über Mexiko ersucht Präsident Wilson den Kongress um die Ermächtigung, die bewaffneten Streitkräfte des Landes zur Aufrechterhaltung der Ehre und Würde der Nation zu verwenden.

Newport, 20. April. In längstens drei Tagen werden 17 860 Mann auf 38 Kriegsschiffen an der Ostküste und 4650 Mann auf 12 Kriegsschiffen an der Westküste Mexikos sein. Falls diese Maßnahmen Huerta nicht ge-fügt machen, sollen die Truppen von Westen und Osten auf die Stadt Mexiko vordringen.

Washington, 20. April. Der Kriegsminister hat die Armeekommandanten angewiesen, alle Truppen zur augenblicklichen Mobilisierung bereitzuhalten.

Veracruz, 20. April. Man nimmt hier an, daß die amerikanische Flotte zunächst sämtliche mexikanische Häfen blockieren und die Regierungsgebäude besetzen werde.

Mexiko, 20. April. Wie verlautet, ist eine Be-sprechung zwischen Huerta und den Rebellenführern Villa und Carranza geplant zu dem Zwecke, gemeinsam gegen die Amerikaner Stellung zu nehmen und den alten Zwist zu begraben.

Houston (Texas), 20. April. Die zweite Armeedivision ist in Stärke von 10 000 Mann eiligst nach Galveston beordert worden wo Transportschiffe bereit

liegen.

Für die fremden Mächte ist das Eingreifen Amerikas in die mexikanischen Verhältnisse insofern von Bedeutung, als die Vereinigten Staaten jenen erklären ließen, daß es ihnen nach dem Bruch unmöglich sei, fernerhin die Aus-länder in Mexiko zu beschützen.

Die Streitkräfte.

Die nordamerikanische Union verfügt über eine Kriegs-flotte, die in der Regel als die drittstärkste der Welt nach England und Deutschland gerechnet wird. Sie besteht aus den Linien Schiffen „Texas“, „Arkansas“, „Utah“, „Florida“, „Delaware“, „North Dakota“, „South Carolina“, „Michigan“, „Idaho“, „Mississippi“, „Connecticut“, „Louisiana“, „Kansas“, „Vermont“, „Minnesota“, „New Hampshire“, „Georgia“, „Rhode-Island“, „New Jersey“, „Nebraska“, „Virginia“, „Ohio“, „Maine“, „Missouri“, „Wisconsin“, „Alabama“, „Illinois“, „Kentucky“, „Tennessee“ und „Sowoy“. Die letztgenannten Schlacht-schiffe sind die ältesten, so stammen „Kentucky“ und „Tennessee“ aus dem Jahre 1898, haben ein Displacement von 12 500 Tonnen und eine Schnelligkeit von nur 16,8 Seemeilen. Als moderne Großlinien-schiffe oder sogenannte Dreadnoughts gelten die erst-genannten neun Schiffe, die in der Reihenfolge ihres Stapellaufs aufgeführt sind. So lief das jüngste Groß-schiff „Texas“ 1912 vom Stapel, es hat ein Displacement von 28 800 Tonnen, läuft 21 Seemeilen und kann eine Breitseite von 6600 Kilogramm Geschossgewicht abgeben. Die andern Dreadnoughts schließen sich entsprechend an.

An Panzerkreuzern sind vorhanden 14, unter denen der neueste Typ die Montana-Klasse mit 22,5 Seemeilen Geschwindigkeit und dem Geschossgewicht einer Breitseite von 1308 Kilogramm ist. Einige kleine geschützte Kreuzer leiten über zu den Torpedoboots-Zerstörern, von denen eine größere Anzahl aus den Erbauungsjahren 1909 bis 1912 in Frage kommen.

Sowohl die Atlantische Flotte wie diejenige des Stillen Ozeans ergänzen sich durch Unterseeboots- und Torpedobootsflotten mit den nötigen Reservern, Werstatt, Lazarett, Transport-, Vorrat- und Kohlen Schiffen.

Die Truppenzahl des stehenden Heeres der Vereinigten Staaten im Frieden ist gering. Unter Mithilfe der Offiziere und der starken Besatzungen auf den Philippinen, Hawaii usw. beträgt der Friedensstand nur etwa 90 000 Mann. Es ist daher für die Vereinigten Staaten nicht leicht möglich, in entsprechend kurzer Zeit eine halbwegs ansehnliche Operationsarmee auf die Beine zu bringen. Es bleibt der Ausweg, die gewaltige Flottenmacht, die im Atlantischen Ozean zur Verfügung steht, auszumühen und einen Teil der Mannschaften auszuschießen.

Da beide Flotten, die atlantische wie die des Stillen Ozeans, Befehl zum Vorgehen haben, können sie einen erheblichen Teil ihrer Bemannung als Landungstruppen verwenden und somit, wenn es notwendig wird, starke Invasionseinheiten zum Einmarsch bilden.

Was Mexiko an sogenannten Bundes- oder Re-gierungstruppen besitzt, läßt sich nicht abschätzen, zumal bei den dauernden inneren Kämpfen und Rebellionen kaum zu übersehen ist, was auf dieser oder jener Seite steht. Die mexikanische Marine kommt gar nicht in Be-

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

20] (Nachdruck verboten.)

Marga erschrak erschrocken, denn im selben Augenblicke tauchten an der Mauer zwei Herren auf, die den letzten Satz gehört haben mußten. Und noch mehr erschrak sie, als sie in den beiden Gesichtern ihren Gatten und dessen Schwager erkannte. Sprachlos, im höchsten Grade verwirrt, stand sie da. Sie gewahrte das Erlaunen in Delmenhorsts Augen, und mit heißer Beklemmung sagte sie sich, daß sie ihm, falls er eine Frage an sie richten würde, keine Erklärung geben könnte. Sie durfte ihm nicht sagen, daß sie nur aus Besorgnis für Wally mit Santen zusammengetroffen sei, denn sie hatte sich ja verpflichtet, eine volle Woche zu schweigen.

Einen Moment herrschte tiefes Schweigen in der kleinen Gruppe, dann grüßten sich die Herren mit steifer Höflichkeit, und Delmenhorst wandte sich hierauf zu seiner Frau. „Kommst du mit nach Hause?“ fragte er, ihr seinen Arm bietend. Es schien, als wolle er durch diese Gebärde Santen gegenüber sein Besitzrecht auf Marga deutlich zum Ausdruck bringen.

Sobald das Ehepaar außer Sicht war, brach Möller in ein unterdrücktes Lachen aus. „Na, lieber Santen“, sagte er scherzend, „Sie haben die Dame ja in eine nette Situation gebracht. Mein eifersüchtiger Herr Schwager hat natürlich Ihre Worte gehört und nun — — —“

„Wird sie ihm alles sagen“, ergänzte Santen, sich eine Zigarre anzündend.

„Glauben Sie das wirklich?“

Santen blies eine Rauchwolke in die Luft. „Um — sie verspricht mir eigentlich, acht Tage zu schweigen, aber ich weiß nicht, ob ich mich darauf verlassen kann.“

„O gewiß“, versicherte Möller. „Sie sieht zwar sehr sanft und schüchtern aus, hat aber doch einen festen Willen und ein starkes Pflichtgefühl. Ich fürchte, wir haben uns verrechnet, wenn wir dachten, sie einschüchtern zu können. Trotzdem — wenn sie Ihnen versprochen hat zu schweigen, wird sie ihr Wort halten.“

„Sie verspricht es mir, aber nur unter einer Be-dingung.“

„Natürlich — wie alle Frauen!“ lachte Möller. „Was verlangte sie denn?“

„Ich dürfte Wally während der Zeit nicht sehen, es sei denn, ich holte mir Delmenhorsts Einwilligung.“

„Und Sie gedenken, sich dieser Forderung zu fügen?“

„Ich weiß es nicht“, lautete die ausweichende Ant-wort. „In der Liebe ist zwar alles erlaubt — —“

„Na, wenn Sie ein zartes Gewissen haben“, spöttelte sein Gefährte, so tun Sie allerdings besser, zu gehorchen.

Aber schreiben können Sie der Kleinen doch. Ich bin gern bereit, den Postillon d'amour zu spielen. Als Onkel habe ich schon ein Wortchen mitzureden; überdies liegt mir auch das Glück meiner Nichte am Herzen.“

Santen warf ihm einen forschenden Blick zu. „Sagen Sie mal ehrlich, Möller! Warum interessieren Sie sich so lebhaft für ein simples Liebespaar, wie wir es sind? Da steckt sicher mehr dahinter als nur Verwandtenliebe.“

„Nun ja“, gab Möller zu. „Wenn ich Ihnen alle Hindernisse aus dem Wege räume, so rechne ich darauf, daß Sie sich mir erkenntlich zeigen werden, das heißt sobald Sie das Vermögen der Kleinen in Händen haben.“

„Wissen Sie, ob Wally es bestimmt bei ihrer Ver-heiratung erhält?“ warf Santen ein.

„Selbstverständlich“, nickte Möller. „Haben Sie denn nicht das Testament meiner Stiefschwester gelesen?“

„Nein, ich hatte keine Zeit, zu dem Advokaten zu gehen, bei dem das Testament liegt. Verlasse mich ganz auf Ihre Angaben, Möller. Eine Enttäuschung wäre mir höchst fatal, denn, offen gestanden, ich sitze momentan völlig auf dem trockenen. Glauben Sie“, fügte er zögernd hinzu, „daß Delmenhorst am Ende doch seine Zustimmung geben würde, wenn ich ihn um die Hand seiner Tochter fragte?“

„Nein“, lautete die entschiedene Antwort, „er würde sie Ihnen nicht geben.“

„Ich kann aber wirklich nicht warten.“

„Gäßen's ja auch nicht nötig.“

Santen stieg. „Wie so? Sie denken doch nicht an eine Entführung?“

„Warum nicht?“

„Wally würde nie darauf eingehen.“

Möller lachte zynisch. „Wie schlecht Sie die Weiber kennen. Für ein romantisches Abenteuer ist jedes Mädchen zu haben.“

„Und was würde Delmenhorst dazu sagen?“

„Na, er würde zuerst weiblich schimpfen und toben, schließlich aber doch nachgeben.“

„Und selbst wenn er das nicht täte, wäre mir Wallys Mitgift völlig sicher? Könnte ich das Geld gleich er-heben?“

„Gewiß“, entgegnete Möller. „Soviel ich weiß, erhält

meine Nichte das Vermögen ihrer verstorbenen Mutter sofort nach der Hochzeit. Ich hoffe aber“, fügte er etwas salbungsvoll hinzu, „daß Sie es nicht nur darauf abgesehen haben, sondern die Kleine auch wirklich lieben.“

„Wally ist ein herziges Ding und ganz verliebt in mich“, erwiderte Santen leichtthin. „Ich habe sie ebenfalls gern. Das genügt wohl. Kaum einer von uns heiratet seine erste Liebe, selten die zweite oder dritte.“

„Ah, so hatten Sie eine erste Liebe?“ fiel Möller be-gierig ein. „Wer war das? Auch ein reiches Mädchen?“

„Leider nicht“, brummte Santen. „Sie ist sogar arm wie eine Kirchenmaus, sonst hätte ich wahrhaftig nicht den kleinen Finger für eine andere gerührt, denn sie wiegt ein halbes Duzend ihrer reichen Mitbewerbern auf. Da wir uns aber unter diesen Umständen nicht kriegen konnten, so trennten wir uns.“

„Ist sie verheiratet?“

„Nein. Doch wozu die vielen Fragen? Ihren Namen sage ich Ihnen sicher nicht. Es ist übrigens spät geworden, und ich habe noch einen ziemlich weiten Weg.“

„Soll ich Wally etwas ausrichten?“

„Ich werde ihr schreiben und Ihnen den Brief geben, wenn wir uns morgen mittag in unserem gewohnten Restaurant treffen.“

„Sie werden sich immerhin etwas beeilen müssen mit Ihren Vorbereitungen“, mahnte ihn Möller be-deutendsvoll: „die schöne Herrin von Delmenhorst hat Ihnen nur eine Woche bewilligt — vergessen Sie das nicht.“

„O, diese Frist genügt mir vollkommen“, erklärte Santen sich verabschiedend.

Möller schaute ihm eine Weile nach, dann schlug auch er den Heimweg ein. „Die Geschichte scheint in Fluß zu kommen“, murmelte er vor sich hin, „und so habe ich Hoffnung, nun bald die Früchte meiner langjährigen Mühen zu ernten, das heißt, als freier Mann nach meinem eigenen Gutdünken im Überfluß zu leben. Nur für diesen Zweck habe ich so viele Jahre gepöftelt und mich mit Gustav abgequält. Delmenhorst ist ein vertrauensvoller Narr, der mir nie einen Pfennig nachrednet; dennoch bin ich niemals sicher, daß er nicht eines Tages aufwacht und hinter meine Schliche kommt. Da heißt's vorsichtig handeln. Trotzdem kann ich mit meiner Arbeit wohl zu-frieden sein, ist es mir doch gelungen, Delmenhorst seinen Kindern zu entfremden, mir bei seinem Todesfall eine gute Erbschaft zu sichern und ihn nun auch noch miß-trauisch gegen seine Frau zu machen. Wenn er zu der Überzeugung kommt, daß sie ihn hintergeht, wendet er sich

tracht, da sie nur aus den kleinen Kanonenbooten „Progreso“ (1590 Tonnen), „Bravo“, „Morates“ (je 1200 Tonnen), „Tampico“, „Veracruz“ (je 980 Tonnen) neuerer und sonst nur aus kleinen Schiffen ganz veralteter Konstruktion besteht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Der Deutsche Landwirtschaftsrat hat einen handelspolitischen Ausschuss gegründet, der sich wieder aus drei Unterausschüssen zusammensetzt und zwar je einen für Getreide und Futtermittel, Viehzucht und tierische Erzeugnisse und endlich für Gartenbau, Gemüse-, Obst- und Weinbau. Die Unterausschüsse treten bereits im Mai zusammen, die beiden ersten in Berlin und der dritte in Wiesbaden. Zu den Sitzungen sind auch die Verbände des Wein-, Obst- und Gemüsebaues geladen, die zum Teil bereits Stellung zur Neuordnung der Handelsverträge genommen haben. Die Arbeiten des Ausschusses sollen so beschleunigt werden, daß der Ständige Ausschuss des Deutschen Landwirtschaftsrats schon in seiner Sommer-sitzung Ende Juni dieses Jahres in Koblenz über die Anträge verhandeln kann.

+ Der Vorstand des Reichsverbandes der national-liberalen Jugend hat in einer in Frankfurt a. M. abgehaltenen Sitzung beschlossen, sein lebhaftes Bedauern darüber auszudrücken, daß der Zentralvorstand der Partei wiederholt sich gegen den Reichsverband der Vereine der national-liberalen Jugend wende, obwohl der Reichsverband erst 1912 der Einigkeit in der Partei große und damals allseitig anerkannte Opfer gebracht hatte. Der Beschluss des Zentralvorstandes der Partei vom 29. März, der den jungliberalen Vereinigungen die Auflösung nahe lege, sei zur Herbeiführung eines gedeihlichen Friedens in der Partei ungeeignet. Im übrigen werde man gern Besprechungen führen, die, unbeschadet der Erhaltung des Reichsverbandes der Vereine der national-liberalen Jugend in allen seinen wesentlichen Funktionen, auf die Schaffung eines dauerhaften Friedens in der Partei abzielen.

+ Das Ergebnis der Ministerkonferenz in Abbazia, wo bekanntlich der italienische und der österreichische Minister des Äußeren eine mehrtägige Besprechung hatten, ist ein sehr erfreuliches gewesen, wie auch der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg in folgendem Telegramm an den Marquis di San Giuliano bestätigt: „Wollen Sie meinen besten Dank für das liebenswürdige Telegramm entgegennehmen, das Sie und Graf Berchtold heute an mich gerichtet haben. Zudem ich Sie aufs wärmste zu dem glücklichen Ergebnis beglückwünsche, das Ihre Unterredungen in Abbazia gehabt haben, lege ich Wert darauf, mich dem Gefühl der Befriedigung anzuschließen, das Sie darüber empfinden. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Ausdruck meiner aufrichtigen Freundschaft zu erneuern.“

Großbritannien.

+ Über das in Paris gewünschte feste Bündnis mit Frankreich heißt es in einem beachtenswerten, offenbar offiziellen Artikel des „Daily Telegraph“: Können wir wirklich sagen, daß der Boden für ein formelles Bündnis bereitet ist, um Rußland, Frankreich und Großbritannien in einer gemeinsamen Aktion und Politik zu vereinigen? Wir sind natürlich verpflichtet, den Fall von unserem eigenen Gesichtspunkt aus zu betrachten, und da sind viele Gründe vorhanden, weshalb Großbritannien es ablehnen muß, sich in Verwicklungen hineinzuziehen zu lassen, die es nicht angehen, sondern nur das kontinentale System betreffen. Wir glauben, daß dies in Frankreich vollständig verstanden wird. Das Blatt sagt weiter: Was gewährt die Entente genau genommen? Sie gewährt Frankreich wie England eben das, was sie von ihr verlangen, nämlich eine Garantie gegen Angriffe und ungerechte Streitigkeiten. Sie gewährt nicht, was im gegenwärtigen Augenblick keine der beiden Nationen verlangt, nämlich ein Versprechen zur Unterstützung in einer aggressiven Politik. Wir wünschen nicht, andere Nationen zu bedrohen. Wir wünschen, mit allen in ehrenvollem Frieden zu leben. Wir suchen nicht, Frankreich von dem Abschluß anderer Freundschaften abzubringen, und wir nehmen für uns ein ähnliches Recht in Anspruch.

Griechenland.

+ Die Überreichung des Marschallstabes an den König fand im Athener Königspalast unter großen Feierlichkeiten statt, zu der die ganze Armee Vertreter entsandt hatte. Ministerpräsident Venizelos überreichte den Marschallstab mit einer patriotischen Ansprache. Der König, der von den Prinzen und den Hofwürdenträgern umgeben war, erwiderte mit stolzbeugten Worten des Dankes für die Mitarbeiter des Sieges. Sodann zogen die militärischen Abordnungen unter großen patriotischen Kundgebungen an dem König vorüber.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 20. April. Der neue preussische Minister des Innern v. Loebeil wird sein Amt am 8. Mai antreten.

Berlin, 20. April. Nach einem hier eingetroffenen Bericht hat sich die Lage der in Perm festgehaltenen deutschen Luftschiffer infolgedessen gebessert, als gegen die Begleiter des Ingenieurs Berliner die Anklage wegen Spionage fallengelassen wurde und beide nur noch wegen unerlaubten Überfliegens der Grenze bestraft werden sollen. Die Verhandlung dürfte am 1. oder 2. Mai stattfinden.

Breslau, 20. April. Ein in der Nähe von Breslau für Pfingsten geplantes großes sozialdemokratisches Sängerfest ist von dem zuständigen Amtsvorsteher verboten worden, weil von seiner Abhaltung Gefahr für die öffentliche Sicherheit zu befürchten sei.

Stuttgart, 20. April. Der frühere Ministerpräsident und Justizminister Dr. v. Breiting ist heute vormittag, 79 Jahre alt, gestorben.

Paris, 20. April. Von den in Neu-Breisch unter dem Verdacht der Spionage verhafteten drei Franzosen ist einer der Advokat Cachet aus Saint Etienne, der zweite ein Sohn des Präsidenten der St. Etienner Anwaltskammer Berry und der dritte ein Pariser Student namens Deville. Die Verhafteten sind wieder entlassen worden.

Madrid, 20. April. Eine Abteilung regulärer eingeborener Truppen wurde bei Quitan von aufständischen Marokkanern überrast. Ein Leutnant, ein Sergeant und drei Soldaten wurden getötet, zwei Reguläre verwundet. Die Verluste der Marokkaner waren bedeutend.

Stockholm, 20. April. Nach der bisherigen Zählung der

Stimmen für die Wahlen zur Zweiten Kammer sind gewählt 75 Rechte, 67 Sozialdemokraten und 59 Liberale. Die Rechte haben 19 Sitze gewonnen, 1 verloren, die Sozialdemokraten haben 12 gewonnen und 4 verloren, die Liberalen haben 26 Sitze verloren.

Bukarest, 20. April. Im Ministerium des Äußeren wird erklärt, daß die Nachrichten von einem bevorstehenden Besuch des Zaren in Bukarest nicht den Tatsachen entsprechen.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Der Kaiser wird voraussichtlich Ende Mai zu einem längeren Aufenthalt auf seinem Gut Raden einreisen.

* Die Genesung des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz macht weitere Fortschritte. Der Großherzog unternimmt täglich Spaziergänge im Schlossgarten und hat auch die notwendigsten Regierungsgeschäfte wieder aufgenommen. Die Operationswunde ist nahezu geheilt.

* Der Fürst Wiedel ist in Karlsruhe vom Großherzog von Baden empfangen worden.

* Anlässlich des 75. Geburtstages des Königs von Rumänien fand in der Berliner rumänischen Gesandtschaft eine große Festlichkeit statt, zu der auch Prinz Carol von Rumänien und der Erbprinz von Hohenzollern erschienen waren. Staatssekretär v. Jagow brachte in überaus herlichen und warmen Worten das Hoch aus den König von Rumänien aus, worauf der rumänische Gesandte Feldman die engen persönlichen Beziehungen zwischen den beiden Herrschern aus dem Hohenzollernhause feierte, die sich während der Ereignisse des letzten Jahres so sehr bewährt hatten.

* Die Beisehung der Kaiserin-Witwe von Japan findet am 26. Mai in den Kaisergräbern bei Tokio statt. Die Beisetzungsfeierlichkeiten geben am 24. Mai in Tokio vor sich.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(60. Sitzung.)

Rs. Berlin, 21. April.

Nach der Osterpause versammelten sich heute um 12 Uhr wieder die preussischen Landtagsabgeordneten zur ersten Beratung des

Eisenbahn-Anleihegesetzes.

Hell flutete die milde Frühlingssonne in den Saal, als Vizepräsident Dr. Borck die Sitzung eröffnete.

Minister der öffentlichen Arbeiten v. Breitenbach begründete zunächst den Entwurf: Um die Staatseisenbahnen den Verkehrsbedürfnissen entsprechend auszugestalten, würden in den nächsten Jahren erhebliche Mittel erforderlich sein. Der vorliegende Entwurf fordere 506 211 000 Mark zum Bau von Haupt- und Nebeneisenbahnen und für den Ausbau vorhandener Strecken, im ganzen seien 8 Haupt- und 10 Nebenbahnen geplant. Der Betrag bleibe um 98 Millionen hinter der vorjährigen Forderung zurück, stehe aber in finanzieller Tragweite in gleicher Höhe, da es sich diesmal vielfach nur um Teilsforderungen handle. Nach wie vor sei die Verwaltung bestrebt, den Verkehrsbedürfnissen Rechnung zu tragen. Erst wenn das Eisenbahnnetz voll ausgebaut sei, könne man auf ein Zurückgehen der Neuforderungen rechnen.

Abg. v. Quast (f.) betonte, daß die Verwaltung den steigenden Verkehrsbedürfnissen dauernd Rechnung tragen müsse. Erfreulich sei, daß bisher so große Mittel für Neubauten angewendet werden konnten.

Abg. Wallenborn (3.) gab der Genugtuung Ausdruck, daß die Vorlage Osten und Westen gleichmäßig berücksichtige.

Alle Redner erkannten an, daß die Vorlage vielen Wünschen gerecht werde. Nötig sei, so vermerkte Abg. Dr. Waco, besonders die Prüfung des Sachmannprojekts in der Kommission. Abg. Dr. v. Bonna (fr.) legte das Schwerkraft auf die Erschließung der ärmeren Landesteile im Interesse der inneren Kolonisation, während der Abg. Münsterberg (Wp.) den Bau von Nebenbahnen auf Nutzen befürwortete.

Nachdem Abg. Dr. Wolff-Gorki (f.) für den Bau von Nebenbahnen in Polen eingetreten war, begrüßte Abg. Graf v. Moltke (fr.) freudig die geplante Linie Altona-Neumünster, da eine bessere Verbindung nördlich mit Schleswig-Holstein zu wünschen sei.

Diesen Wunsch nannte Minister v. Breitenbach durchaus berechtigt, daher sei der Neubau der Linie Altona-Neumünster geplant an Stelle des sonst üblichen Ausbaues der vorhandenen Strecken. Dem widersprach Abg. Waldstein (Wp.). Diese neue Verbindung schädige die Anlieger der alten Strecken. Abg. Fürbringer (natl.) widersprach der beabsichtigten Abtretung der Linie Oldenburg-Wilhelmshaven an den oldenburgischen Staat im Interesse der preussischen Stadt Rühringen.

Minister v. Breitenbach antwortete noch kurz dem Abg. Waldstein, daß der größte Teil der Provinz sich für den Bau der Linie Altona-Neumünster ausgesprochen habe. Eine Schädigung der alten Linien könne nicht in Frage kommen.

Da noch 90 Redner auf der Tagesordnung stehen, schlug Vizepräsident Dr. Borck eine Beschränkung der Redezeit auf 10 Minuten vor. In einer Geschäftsordnungsdebatte beschloß das Haus, diesen Vorschlag zu Beginn der morgigen Verhandlung zu besprechen.

Wilson auf dem Kriegspfade.

Die Deutschen verlassen Mexiko.

Angeichts der für die Ausländer in Mexiko bedrohlichen Lage fand in der Hauptstadt dieses Landes auf Veranlassung des deutschen Gesandten v. Sinke eine Versammlung aller in der Stadt Mexiko wohnenden Deutschen statt. Es wurde beschlossen, Frauen und Kinder außer Landes zu schicken, und zu diesem Zwecke wurden die Dampfer „Pyrranga“ in Veracruz und die „Dania“ in Tampico gechartert. Die Erregung in der Kolonie ist groß, doch ist die Stadt ruhig. Die Gesamtzahl aller in Mexiko wohnenden Deutschen dürfte etwas über 3000 betragen.

Nur Huerta wird bekämpft.

Recht merkwürdig klingt stellenweise die Botschaft, die Präsident Wilson an den Kongress gerichtet hat und in der er die Zustimmung der gesetzgebenden Körperschaften für seine kriegerische Aktion verlangt. So sagt Wilson u. a.: „Unsere Regierung kann — das hoffe ich — ernstlich unter keinen Umständen mit dem mexikanischen Volke zu einem Kriege gezwungen werden. Mexiko ist vom Bürgerkrieg überzogen, und wenn wir die eigene Konstitution Mexikos berücksichtigen, ist dies Land ohne Regierung. General Huerta hat mit Gewalt und rechtlos die Regierung an sich zu reißen gesucht. Sollte es infolge des Benehmens Huertas unserer Regierung gegenüber zu einem bewaffneten Konflikt kommen, so werden wir nur Huerta und seine Anhänger und Unterstützer bekämpfen.“

Blockade der mexikanischen Küsten.

Der in Washington unter dem Vorsitz des Admirals Deney abgehaltene Kriegsrat beschloß die sofortige Blockade der mexikanischen Häfen und Küsten. Demgemäß begab sich bereits Kapitän Hughes, der Chef des Stabes der atlantischen Flotte Amerikas, zu General Maas, dem Befehlshaber der mexikanischen Bundesstruppen in Veracruz, und zum Hafenkommandanten und ersuchte sie, alle Handelschiffe zum Verlassen des Hafens aufzufordern. Am Falle auch die

amerikanischen Landstreitkräfte in Tätigkeit treten müssen, wird das Oberkommando über diese der Chef des Generalstabes, Generalmajor Wood, übernehmen. Für die Durchführung der gesamten militärischen Operationen hat das Repräsentantenhaus zunächst 210 Millionen Mark bereitgestellt.

lokales und Provinzielles.

Salver, den 22. April 1914.

1618 Englischer Dichter William Shakespeare in Stratford-on-Avon gest. — 1828 König Albert von Sachsen in Dresden geb. — 1848 Die Preußen unter Wrangel schlagen die Dänen unter Hedeemann bei Schleswig.

□ Großstadt-„Gärten“. Jetzt, wo wir „zurückgebliebenen“ Provinzialen das Wunder des Frühlings in seinem ganzen Reichtum erleben und jede Stunde uns wieder die Schöpferkraft der Mutter Erde offenbart, macht es einige Laune, eine Statistik einzusehen, die das Berliner Statistische Amt veröffentlicht hat. Die Grundstücke sind aufgenommen worden und man hat sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, einmal festzustellen, wieviel Grundstücke im Besitz von Gärten oder gärtnerischen Schmudanlagen sind. Das Ergebnis ist betrübend. 15 369 Gebäude tragen die Zeichen der Steinwüste unerblickt. Kein Baum, kein Strauch, keine Rasenfläche magt es, da den Wüstencharakter zu stiften! Das Stadttinnere ist vollkommen von allem Grün verlassen. In den Vororten bleibt noch eine leise Ahnung, daß dort anno dazumal Felder und Wiesen waren. Ein einsamer Baum oder ein Felsen mit edlen Glatzsteinen eingerahmten Rasens erinnern noch an die alte Pracht. Die zunehmende Bebauung der Innenstadt bauldet keine Pflanzen. Der Hof muß praktisch ausgenutzt werden. Und welchen Nutzen hat so ein Baum? Er gibt Schönheit, ein bisschen Gesundheit, im Getriebe einen Ruhepunkt, bei dessen Anblick die Erinnerung an Wälder lebend ist. Aber was hat man davon? Geld ist die Hauptsache, Verzinsung. Schönheit ist für die Dummen da. Die Geschichte ist qualvoll. Sind doch gerade die am dichtesten bewohnten Bezirke, dort, wo die Häuser mit den 30 bis 50 Wohnungen sind, am meisten von allem Baumwerk verlassen. Und wer wohnt da? Sind das die masochischen alten Berliner? Die Kasse ist längst ausgestorben oder so in dem Gewimmel untergegangen, daß sie dem Charakter der Stadt in der Eigenart des alten Berlinertums nicht mehr den Stempel aufdrücken. In den starren Steinhaufen wohnen die Flüchtlinge der Kleinstadt und der Dörfer, wohnen die Menschen, die oft ihre Jugend auf den Wiesen verbracht und ihre geistliche Kraft und ihre körperliche Leistungsfähigkeit in den Spielen auf freien Feldern gewonnen haben. Wie verlassen, wie armelustig muß ihnen das Häusermeer sein! Ihre landschaftlichen Bedürfnisse erstickt der Blumentopf auf dem Blumenbrett am Küchensfenster! Sehn Reiben Bohnenranken und — das ist die Heimat. Wenig. Aber sie haben einen Trost: an der Ecke ist eine Kneipe. Da prangt ein Schild: „Der Garten ist neu eröffnet.“ Du trittst ein. „Wo ist der Garten?“ Der Wirt lacht und ruft dem Kellerer zu: „Willem, trag mal den Garten raus!“

+ Das trodene, sonnige Wetter der letzten Tage hat die Arbeiten in Feld und Garten sehr gefördert, aber trotzdem wäre etwas Regen erwünscht. Den Wiesen besonders tut ein ordentlicher Regen not, da die Grasnarbe im vergangenen Winter sehr gelitten hat. Ebenso ergeht es anderen Halmpflanzen. Baum und Strauch, Feld und Garten bedürfen der Erquickung, eingedenk der Bauernregel: „Vor Johanni bitt' um Regen, nachher kommt er ungelegen“.

+ Salver, 22. April. Am 18. ds. Mts. starb in Dortmund der Schriftführer des Provinzverbandes Westfalen und der Ortsgruppe Dortmund des Deutschen Flottenvereins, Herr Syndikus Dr. Martens. Durch sein von Begeisterung für das Ansehen, die Macht und die Größe unseres deutschen Vaterlandes getragenes, unermüdetes Wirken in Wort und Schrift für die Ausbreitung des Verständnisses der unabänderlichen Notwendigkeit einer starken deutschen Seemacht hat sich der Verstorbene hervorragende Verdienste um unsern Flottenverein und unser Vaterland erworben, sodaß ihm ein ehrenvolles Andenken gesichert ist.

= Oberbrügge, 22. April. Herr Albert Gramer hier selbst hat am gestrigen Tage vor der Prüfungskommission die Meisterprüfung im Sattler- und Polstererhandwerk bestanden.

§ Oberbrügge, 22. April. Die Eheleute Reinhard Rappes und Gemahlin, Margarete geb. Beyer hier selbst können am kommenden Freitag, den 24. April den Tag ihrer goldenen Hochzeit feiern. Der Ehe entstammen 8 Kinder, von denen noch 6 am Leben sind und 14 Enkelkinder. Der Ehejubililar zählt 76 Jahre und die Jubilarin 77, beide erfreuen sich noch seltener Mäßigkeit. Wir beglückwünschen das Jubelpaar aufs herzlichste und wünschen ihm einen sonnigen und zufriedenen Lebensabend.

= Schalksmühle, 22. April. Wie wir hören, ist es der rührigen Tätigkeit der Polizeiorgane gelungen, die Spitzbuben zu ermitteln, die vor ca. 14 Tagen hier selbst eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen verübten. Einer der Gefellen konnte gestern in der Person eines Eisenbahnarbeiters in Lüdenscheid festgenommen werden. Sein Komplize dürfte sich auch nicht mehr lange der goldenen Freiheit erfreuen können, da man ihm auch auf den Fersen ist, um beide ihrer wohlverdienten Strafe entgegenzuführen.

+ Schalksmühle, 22. April. Am 19. ds. Mts. trafen sich in Lüdenscheid auf dem Sportplatz des Fußball-Clubs Preußen die Regimentsmannschaft des Inf.-Regts. 39 und die 1. Mannschaft des F.-C. Preußen-Lüdenscheid. Die sympathische Soldatenmannschaft verfügte über eine körperlich starke und technisch gute Mannschaft, gegen welche die Preußenmannschaft sich gut zu wehren hatte. Technisch spielten die 39er bedeutend überlegen, welches aber durch sogenanntes Pech durch ein Resultat nicht zur Erscheinung kam. Bei Halbzeit stand das Spiel 0:2 für Preußen-Lüdenscheid. In der zweiten Halbzeit kamen die 39er dagegen gut auf und konnten 3 Mal einfinden. Mehrere Bälle gingen scharf über neben die Torlatten. Im ganzen war es ein schönes feines Spiel, welches aber von einem nicht ganz unparteiischen Schiedsrichter (war vom Platzverein) geleitet wurde. — Am kommenden Sonntag wird den Schalksmühlern Bürgern ein schönes sportliches Spiel vorgeführt werden können. Gegen die hiesige Mannschaft tritt eine Mannschaft des A-Klassigen Vereins Dortmund B. f. L. an. Jeder der bisher ein Boreuile gegen den Fußballsport hatte, kann sich bei dieser Gelegenheit eines andern belehren lassen. Da das Eintrittsgeld sehr mäßig ist, Erwachsene 30 Pfg. unter 17 Jahren 20 Pfg., wäre ein reger Besuch besonders empfehlenswert. Der Turnverein Schalksmühle wird besonders eingeladen werden.

Bekanntmachung.

Der Kaufmann Fritz Schürmann in Deckinghausen ist als stellvertretender Brandmeister der freiwilligen Feuerwehr in Carthausen von der Aufsichtsbehörde bestätigt worden.
Halver, den 18. April 1914.
Die Polizeiverwaltung:
Thomas.

Haus und Grundstück

Berlinerstraße Nr. 9
Halver
sollen verkauft werden;
gefl. Angebote daselbst.

Wir suchen für sof. ein junges
Mädchen

von 14—16 Jahren für einen kleinen Haushalt (2 Personen) welches auch im Geschäft helfen muß — Offerten bitte unter Nr. 2000 an die Geschäftsst. des Allgem. Anzeigers, Halver

Suche für mein Glas, Porzellan-, Galanterie- u. Luxuswaren Geschäft zum 15. Juni oder 1. Juli d. J. ein

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung, freie Station im Hause.

Hugo Fischer, Radenbornwald.

FUTTERMITTEL

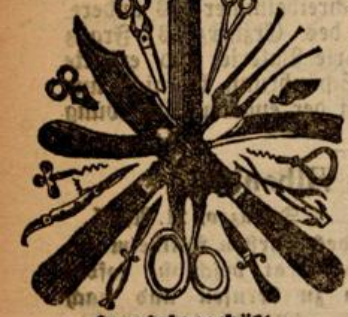
empfehlen

C. Zimmermann, Ohl, Bez. Oöln.

Zur „Stadt Solingen“

Wilh. Hengstenberg

Lüdenscheid, Wilhelmstr. 41.



Spezialgeschäft Solinger Stahlwaren und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl: Taschen, Schlacht-, Bäder-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, Schuster-, Buchbinder-, Kitt- u. Sattelmesser,

Obst-, Fisch-, Butter- u. Käse-

messer.

Rasiermesser, Rasierapparate

von Mk. 1.— bis 25 Mk.

Pinzel und Raps, Rasierseife

von Wolf & Sohn, Kilo 1.30 Mk.

Haarschneidemaschinen

mit 2 Rädern v. Mk. 3.80 an.

Pferde-, Schaf- u. Hundescheren

Tischmesser und Gabeln,

Ch-, Tee- und Vorlegelöffel

alles in Etui vorrätig.

Schere in allen Gattungen

Broschüren u. Tabakmesser,

offengeklippt, fertig zum

Gebrauch,

Fleisch- u. Messerpummaschinen,

Bügeleisen und Rasiermühlen,

Taschen-, Küchen- und Tafel-

wagen,

Kohl- und Käseobel,

Kortzieher, Hackmesser,

Küchenbeile,

Küchen- und Messerstäbe,

Baumfägen, Messerfägen

Für Jäger:

Ruchfäcke, Gamaschen,

Futterale, Jagdtaschen und

Stühle, Hundehalsbänder,

Reitsachen und Leder,

geladene Jagdpatronen in

allen Kalibern.

Jagd-, Flobert-, Luft- und

Scheibenbüchsen, Pistolen,

Revolver u. sämtl. Munition.

Bügelspanner

Luftgewehre

für Wirt u. Vereine Mk. 31.—

Geldkassetten

in allen Ausführungen.

Taschenlampen

mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren

und Rasiermessern, sowie sämtl.

Reparaturen an Taschenmessern

u. Messerpummaschinen werden

von mir selbst billigst ausgeführt.

Schleiferei

mit elektrischem Betrieb.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit, sowie für das zahlreiche Grabgeleit bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.
Halver, den 22. April 1914.
Leander Sieper u. Kinder.

Bekanntmachung.

Die Gewerbesteuerrollen der Gemeinden Halver und Schalksmühle für das Rechnungsjahr 1914 liegen gemäß § 31 des Gewerbesteuergesetzes vom 25. ds. Mts. ab eine Woche lang zur Einsicht offen, und zwar die Rolle für Halver im Amtshause hier Zimmer Nr. 3, die Rolle für Schalksmühle bei dem Gemeindevorsteher Groll in Schalksmühle.
Es ist nur den Steuerpflichtigen des Veranlagungsbezirks Einsichtnahme in die Rolle gestattet.
Halver, den 20. April 1914.
Der Amtmann: Thomas.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) wird nach Anhörung des Gemeinde-Vorstandes die folgende Polizei-Verordnung für die Gemeinde Halver erlassen.
§ 1. Bei Ausbruch eines Brandes müssen in einem Umkreis von einem halben Kilometer von der Brandstelle sofort sämtliche Wirtschaften geschlossen werden und so lange geschlossen bleiben, bis das Löschungswerk vollständig beendet ist.
§ 2. Im Umkreis von einem halben Kilometer von einer Brandstelle dürfen von Ausbruch des Brandes bis zur Beendigung des Löschungswerkes geistige Getränke weder entgeltlich noch unentgeltlich verabfolgt werden.
§ 3. Ausnahmen von den Bestimmungen der §§ 1 und 2 bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Orts-polizeibehörde.
§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe von 3 bis 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.
§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt sofort nach vor-schriftsmäßiger Bekanntmachung in Kraft.
Halver, 1. Juni 1886.
Die Polizei-Verwaltung:
Wessel, Amtmann.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht.
Halver, den 1. April 1914.

Bekanntmachung.

Die festgesetzte Gemeindesteuerliste der Gemeinde Lüdenscheid Land pro 1914, enthaltend die Personen mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mk., liegt vom 25. April 1914 an 14 Tage lang auf dem hiesigen Amtsbüro Zimmer Nr. 4 zur Einsicht offen.
Lüdenscheid, den 20. April 1914.
Der Amtmann: Stroffer.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Neuzerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangs Innung für das Maurer-, Zimmerer-, Stuckateur-, Steinmetz-, Eisenbetonbauer- und Plattenleger-Handwerk, sowie für die gewerblichen Architekten, für den Bezirk des Stadtkreises Lüdenscheid und des Kreises Altena mit dem Sitz in Lüdenscheid schriftlich bis zum 27. ds. Mts. oder mündlich in der Zeit vom 14. bis 27. ds. Mts. bei mir abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8—12½ Uhr vorm. und 2½—6 Uhr nachm. im Dienstzimmer Nr. 5 des Rathauses, sowie auf dem zuständigen Amtsbureau oder Bürgermeisterramte erfolgen.
Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in den oben angegebenen Bezirken das Maurer-, Zimmerer-, Stuckateur-, Steinmetz-, Eisenbetonbauer und Plattenleger-Handwerk betreiben, sowie die gewerblichen Architekten, zur Abgabe ihrer Neuzerung mit dem Bemerkten auf, daß nur solche Erklärungen welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung einer Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und das nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Neuzerungen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Neuzerung ist auch für diejenigen Handwerker und gewerblichen Architekten erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.
Lüdenscheid, den 7. April 1914.
Der Kommissar:
J. V.: Sieper, Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit für die Interessenten im Amtsbezirk Lüdenscheid veröffentlicht.
Lüdenscheid, den 11. April 1914.
Der Amtmann: Stroffer.

Erhielt eine grosse Sendung SCHUHWAREN

nur erstklassiges Fabrikat
in den modernsten Ausführungen
und verkaufe solche zu billigsten Preisen.
F. Reinwald, Halver, Südstr. 8.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in der Steuergemeinde Halver belegene, im Grundbuche von Halver Band 23, Blatt Nr. 287, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Anstreichermeisters August Niggeloh in Dederfeld eingetragene Grundstück Flur 50, Nr. 42, groß 5 a 5 qm, G. St. R. 1131, a) Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten 825 M. Nutzungswert, b) Geräteschuppen 18 M. Nutzungswert am 6. Mai 1914 vormittags 10 Uhr durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 69 — versteigert werden.
Lüdenscheid, den 4. März 1914.
Königliches Amtsgericht.

Wilh. Bell jr., Halver

Buchdruckerei.

Druckarbeiten aller Art

als:

Geschäftskarten, Zirkulare, Rechnungen, Mitteilungen, Kouverts, Muster-Beutel, Briefbogen in allen Papierqualitäten, Quittungs- und Wechselformulare, Menu-, Wein- und Speisekarten, Konzert-Programme, Tanz-Karten, Einladungs- u. Mitglieds-karten, Geschäftsberichte, Statuten, Plakate, Preislisten, Illustr. Kataloge, Broschüren, Flugblätter, Massenauflagen in kürzester Frist, Etiketten, Festschriften, Visit-, Verlobungs-, Hochzeits- u. Trauerkarten usw. usw.

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge Hüte, Mützen, Wäsche und Schlipse

empfehlen in reicher Auswahl
Rob. Grüber, Halver.

Fettweide

Auf meine in Volme belegene nehme noch Rinder u. Kühe zur Weide an
Albert Krüsken, Volme.

Ia. frische extra schwere Eier
15 Stück 1.00 Mk.
täglich frische hiesige Eier
10 Stück 85 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.

Bürsten-Waren

aller Art — empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver i. W.

Frühen
Gartensamen
in bekannt bester keimfähiger Ware garantiert sortenreicht empfiehlt billigst —
Samenhandlung, Handbegrünererei
Chr. Welteke, Halver.

Aluminium-Trinkbecher

zu 25 Pfg.
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

Erhielt eine frische Sendung
Rothkohl
Weißkohl
Wirsing
Möhren
Purée
Zwiebel
Blumenkohl
Kopfsalat
Gurken
Spinat
Frisch Banger, Halver.

DROGEN

in stets frischer Ia. Qualität wie:

Mullbinden
Verbandswatte
Karbolsäure
Blei- u. Kalkwasser
Essigsäure
Tonerde
Kampferspiritus
Hoffmannstropfen
Baldrianstropfen
Zahnschmerzstiller
Salmiakgeist
Benzin
Glycerin
Cataplasmapflaster
Pechpflaster
Sodener Pastillen
Fenchelhonig
Borjale
Goldcrem.
Sämtliche Tee's wie:
Salbei
Lindenblüten
Faulbaumrinde
Sennesblätter
Stiefmütterchen usw.
empfiehlt
Aug. Schäckermann, Halver.

Konsum-Berein für Halver n. Umgegend

e. G. m. b. H.

Erhalten heute eine Sendung:
frische Seefische
Kablau ohne Kopfs 15 Pfg.
Bratfisch 13 Pfg.
ff. Kopfsalat, dicke Köpfe
a Stück 10 Pfg.
Der Vorstand.
T. V. Halver e. V.

Mittwoch, den 22. ds. Mts.
abends 8½ Uhr
Bereinsvorturnierung.
Der Turnrat.

Freiw. Feuerwehr Halver.
Mittwoch, den 22. April cr.
abends 8½ Uhr im Vereinsloale
Vorstands- und Kommando-Sitzung.
Radfahrerverein Halver.

Heute Mittwochabend 8½ Uhr
Reigenfahren
im Hotel zur Fuhr.
Gemischter Chor „Adler“ Halver.

Donnerstag, den 23. April cr.
abends 9 Uhr
Chorstunde.
Um allseitiges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Frisch geräucherter Bücklinge
10 Stück 35 Pfg.
per Kiste ca. 35 „ 105 „
Ia. Vollheringe 10 „ 42 „
Ia. extra große Rollmöpfe
mit Gurkeninlage
10 Stück 62 Pfg.
Ia. Brotheringe
per 8 Ltr. Büchse 270 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.

Holl. Vollheringe
marinierte Serringe
Bratheringe
Rollmöpfe
empfiehlt
Fritz Banger, Halver.

Prachtvoll schneeweißer
Blumenkohl
1 Stück 10 bis 60 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstr.

Messmer-Thee
in verschiedenen Preislagen
Franz W. G. Lausberg, Halver.
Ia. Bohnerwachs,
Ia. Fußbodenlack
schnell trocknend,
getrocknete Feindl,
Pinzel.
Ernst Neuser, Halver.

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz

Apfelsinen
feinste vollsaftige Früchte
10 St. 40, 48, 55, 65, 75, 95 Pfg.
Aug. Schäckermann, Halver.
Frisch eingetroffen
Ia. jungen Spinat Pfd. 20 Pfg.
Ia. großen Kopfsalat
2 St. 26 Pfg.
Ia. rote gewasche. e Möhren
Pfd. 9 Pfg.
Ia. goldgelbe Bananen
1 St. 10 Pfg. 3 St. 25 Pfg.
Hugo Bender, Halver, Südstr.

Gelee
Marmeladen
reines Apfelfrucht
empfiehlt
Franz W. G. Lausberg, Halver.
Die bekannten Braun'schen
kleiderfarben
— in allen Farbtönen —
empfiehlt
Ernst Neuser, Halver.